

Sonnabend, 30. November 2013

---

# Busoni- Kompositionspreis 2013

Sarah Nemtsov Preisträgerin

Lisa Streich Förderpreisträgerin

---

AKADEMIE DER KÜNSTE

**19 Uhr**

Aribert Reimann - Begrüßung

Sarah Nemtsov (\*1980)

Central Park/Manhattan (2011)

*für Klavier mit Melodica, Piccoloflöte, Viola und Schlagzeug*

Luftmacumba/Rio (2011)

*für Schlagzeug solo, Bassflöte, Violine, Cello, Kontrabass, Harfe, präpariertes Klavier und zwei Assistenten*

Ferruccio Busoni (1866-1924)

Elegie (1919/20)

*für Klarinette und Klavier*

Lisa Streich (\*1985)

Asche (2012)

*für Klarinette und Violoncello*

Isabel Mundry und Thomas Kessler - Laudationes und Preisverleihung

Ferruccio Busoni

*aus Suite Op.10: Improvisata [Impromptu], Elegia (1878)*

*für Klarinette und Klavier*

Sarah Nemtsov

a long way away (2011)

*für Flöte(n), Klarinette(n), Violine, Cello, Kontrabass, verstärktes Cembalo, Klavier, Schlagzeug und Assistenten*

Ensemble Adapter

Kristjana Helgadóttir, Flöte

Ingólfur Vilhjálmsson, Klarinette

Emmanuelle Bernard, Violine/Viola

Andreas Voss, Violoncello

Eran Borovich, Kontrabass

Petteri Pitko, Cembalo

Heather O'Donnell, Klavier

Gunnhildur Einarsdóttir, Harfe

Matthias Engler, Schlagzeug

Manuel Nawri, Dirigent

---

**Sarah Nemtsov**  
**A LONG WAY AWAY. Passagen (2010/11)**

[...] Mechanismen des Erinnerns spielen in Sarah Nemtsovs Schaffen eine wichtige Rolle: Die Komponistin umkreist deren unterschiedliche Ausprägungen, indem sie sich musikalisch, dramaturgisch und in der Auswahl von Textgrundlagen darauf bezieht. Ihre Werke lassen sich daher als „Mnemotope“, als musikalische Räume der Erinnerung, auffassen: Als solche stellen sie Orte des Eingedenkens dar, in denen kulturgeschichtliches und biografisches Erinnern aufbewahrt und gebündelt wird, um von dort aus eine künstlerische Formung zu erfahren. Dadurch werden die Erinnerungen nicht nur zum festen Bestandteil der eigenen Identität als Künstlerin, sondern auch zu einer Einladung an das Publikum, den in der Musik ausgelegten semantischen Spuren zu folgen.

Paradigmatisch hierfür ist der „inszenierte Zyklus“ **A LONG WAY AWAY. Passagen**, in den Sarah Nemtsov sieben 2010 und 2011 entstandene Kompositionen inkorporiert hat. [...] Sämtliche Teile befassen sich, ausgehend von literarischen Texten Walter Benjamins, Marcel Prousts, W.G. Sebalds und Mirko Bonnés, mit Orten und Erinnerungen sowie der Verbindung, den Passagen, zwischen ihnen. Jeder Teil hat einen anderen Text zum Bezugspunkt, der als Kristallisationskern für das Gespinnst der musikalischen Imagination dient; dadurch, aber auch vermittelt über die spezifische Besetzungswahl und durch einen jeweils eigenen Klangort im Aufführungsraum, akzentuiert jede einzelne Komposition einen bestimmten Blickwinkel, der mit dem Vorgang des Erinnerns verbunden ist. [...]

Ausgehend von einer „musikalischen Lektüre“ der zugrundeliegenden Texte folgt Sarah Nemtsovs Komponieren den Mechanismen des Erinnerns und macht sich deren unberechenbare, in einen „stream of consciousness“ eingebettete Verlaufsform zunutze: Das Prinzip einer nicht-linearen Anordnung, die den Zeitstrahl des ursprünglichen Ereignisverlaufs fragmentiert und seine Komponenten als Erinnerungssplitter neu anordnet, die wiederum nicht über eine zeitliche Logik, sondern über assoziative Schlüsselimpulse miteinander verknüpft sind, wird zur Grundlage der musikalischen Diskursform erhoben. Gleichzeitig versucht die Komponistin, den unterschiedlichen Qualitäten der Erinnerung gerecht zu werden: scharfen, vagen, aber auch rekonstruierten Erinnerungen und dem Umstand, dass „jeder Abruf einer Erinnerung [...] auch eine erneute Einspeicherung dieser zur Folge hat und die ursprüngliche Erinnerung [...] um neue Nuancen angereichert bzw. korrigiert, überschrieben, auf bestimmte Aspekte zentriert, gar standardisiert“ wird. Dabei greift sie auf den Gedanken der „Passage“ zurück, der nicht nur den Übergang von einer Erinnerung zur nächsten beschreibt, sondern auch für den gesamten Zyklus von entscheidender Bedeutung ist, da er als Struktur gebendes Prinzip dient und sowohl die inszenierte Großform mit ihrer szenisch-theatralischen Verbindung der sieben Kompositionen, als auch die jeweilige innere Gliederung dieser Einzelteile mit den dazugehörigen musikalischen Verlaufsformen bestimmt. [...]

Die Komposition **a long way away** (2011) für Flöte(n), Klarinette(n), Violine, Violoncello, Kontrabass, verstärktes Cembalo, Klavier, Schlagzeug und Assistenten geht von W.G. Sebalds vier Erzählungen *Die Ausgewanderten* aus und bringt damit zugleich gedanklich eine weitere Schicht des „Passagen“-Begriffs ins Spiel: nämlich denjenigen des Übergangs von der Heimat ins Land der Emigration, der bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts meist an die Möglichkeit einer Schiffspassage gebunden war. Gemäß der literarischen Vorlage unterteilt Sarah Nemtsov das Werk in vier Abschnitte und benennt diese nach vier fiktiven Personen, die in Sebalds Erzählung stellvertretend für die Schicksale jüdischer Emigranten stehen. Jeder dieser Abschnitte ist durch eine

ganz eigene Klanglichkeit charakterisiert, doch gibt es zwei bedeutsame Konstanten, die sich durch die gesamte Komposition ziehen: Deren erste ist die Verstimmung des Cembalos gegenüber den restlichen Musikern, die in harmonischer Hinsicht Schwelungen erzeugt und dort am stärksten hervortritt, wo die Parts der beiden Tasteninstrumente sich komplementär zueinander verhalten oder ineinander geschoben sind. Darüber hinaus setzt Sarah Nemtsov auch klangliche Realien wie eine Schreibmaschine, einen Weltempfänger und vier Kindertröten ein, die als klanglicher Einbruch von Alltagsrealität und Erinnerung an die Kindheit in das artifizielle musikalische Gebilde fungieren. Zusammen mit den teils rhythmisch geflüsterten Textpassagen und Sprachfetzen wird so über alle Abschnitte hinweg ein Netz von Assoziationen geknüpft.

Die mit ihren alternativen Titeln zwei Orte an der US-amerikanischen Ostküste benennende Komposition **Passage: Central Park/Manhattan** bzw. **Landzunge /New Jersey** (2011) für Klavier mit Melodica, Piccoloflöte, Viola und Schlagzeug ist Sarah Nemtsovs „musikalische Reaktion“ auf eine Beschreibung von W.G. Sebalds *Die Ausgewanderten* in Mirko Bonnés Prosatext *Herbst in New York* (aus dem Band *Ausflug mit dem Zerberus*), so dass hier [...] zwei Texte und deren Lesarten miteinander verschränkt werden. Musikalisch steht – „gewissermaßen Solist“ – der Pianist im Mittelpunkt, der „ganz versunken – für sich – synchron rechte Hand Klaviertastatur, linke Hand Melodica“ spielt, wobei auch hier eine Verstimmung beider Instrumente gegeneinander zu bemerken ist. Die Komponistin unterlässt weitgehend eine durch die Notation festgelegte Koordination der Instrumente untereinander und schreibt lediglich vor, dass die übrigen Musiker „in etwa“ dem Klavier folgen und gleichfalls „jeder für sich, autark“ spielen sollen, wodurch eine Art klanglicher Schattenwurf entsteht. [...] Der Schlagzeugpart bezieht wiederum Realien mitsamt ihrer assoziativen Wirkung ein: Neben anderen Objekten schreibt die Komponistin hier zwei Holzkisten vor: Deren erste enthält Laub, dessen charakteristisches Rascheln als Klangfarbe eingesetzt wird, bis es schließlich ausgeschüttet und durch Schritte zum Klingen gebracht wird; die zweite hingegen beherbergt [...] Tassen und Gläser, deren vorsichtig eingesetztes Klirren am Ende der Komposition eine klangliche Verschärfung erfährt, wenn die Gegenstände mit einem Hammer rhythmisch präzise und in Koordination mit den Aktionen der übrigen Instrumente zu Scherben zertrümmert werden.

Indem die Komponistin die Scherbenkiste in das Instrumentarium von **Luftmacumba/Rio** (2011) für Schlagzeug solo, Bassflöte, Violine, Violoncello, Kontrabass, Harfe, präpariertes Klavier und zwei Assistenten (ad lib.) übernimmt, integriert sie – hier auf Bonnés vierteiligen Gedichtzyklus *Luftmacumba* reagierend – zugleich die Erinnerung an den katastrophischen Akt des Zerschlagens in einen neuen, wesentlich heiteren musikalischen Kontext. Ihm sind zudem weitere Klangobjekte zugeordnet, die, wie die bewegte Malerfolie oder die Verwendung zerknüllten Papiers, Assoziationen an das Rauschen von Wellen, Wind und betriebsamer Stadt – und damit an Leitmotive des Gedichts – wecken. Der Vierteiligkeit von Bonnés Vorlage folgend, vollzieht Sarah Nemtsov in der Musik eine allmähliche Verfestigung, die von subtil zusammengesetzten Geräuscht Texturen ausgeht und zu einer vorwiegend von Rhythmus und Sprache geprägten Gestik führt, die den Hörer auch inhaltlich an den Gedichten teilhaben lässt. Der über weite Strecken hinweg rhythmischen Artikulation entsprechend rücken die perkussiven Klänge – vor allem durch den Schlagzeuger und das mit verschiedenen Utensilien präparierte, gongartige Klänge produzierende Klavier vertreten – musikalisch in den Mittelpunkt, immer wieder auch unterstützt durch entsprechende Aktionen der übrigen Instrumente. [...]

Stefan Drees, aus: *Musikalische Räume der Erinnerung: Sarah Nemtsovs „inszenierter Zyklus“ A LONG WAY AWAY. Passage (2010/11)*

---

## **Lisa Streich**

**ASCHE** beschäftigt sich vorrangig mit Asche - ihrem physischen Gebilde, ihrer materiellen Qualität, ihren Möglichkeiten, wie sie einmal gewesen sein könnte und all ihren Möglichkeiten, in die sie sich verwandeln könnte, wenn erneut etwas in ihr wachsen würde.

ASCHE möchte sich beschäftigen mit Stille, die mit der Zeit laut wirkt, mit Räumen, die dem realen Raum der Aufführung ausweichen wollen oder ihn modulieren wollen und mit extremer Lautheit, die im Idealfall als ein verborgenes Zimmer der Stille gedacht ist.

ASCHE versucht die Gegensätze Stille und Lautheit zu vertauschen und horcht, ob dabei unter dem Strich nicht doch dieselbe Gleichung heraus kommt.

ASCHE erprobt, ob dem Gegensatz von Stille und Ton eine bitter-süße Essenz innewohnen könnte.

ASCHE lebt von „o Haupt voll Blut und Wunden“, und es ist 40 wiederkehrenden Tagen im Januar und Februar gewidmet.

ASCHE geht dem Wunsch nach herauszufinden, auf welche Art die Musik in diesem Kontext sterben könnte und in wie weit sich Gedanken und Liebe in die Musik einnisten, ohne dass man sie konkret kontextualisiert.

Lisa Streich

### **Sarah Nemtsov**

1980 in Oldenburg geboren, studierte Komposition zunächst in Hannover und 2005-2009 als Meisterschülerin bei Walter Zimmermann an der Universität der Künste, Berlin. Außerdem ist sie ausgebildete Oboistin. Ihre Arbeiten erlangten frühzeitig öffentliche Anerkennung. Sie erhielt verschiedene Preise und Stipendien, u. a. den Hanns-Eisler-Preis für Komposition (2007), den ZONTA-Musikpreis (2011) und den Deutschen Musikautorenpreis der GEMA in der Kategorie „Nachwuchsförderung“ (2012). Ihre Stücke werden von namhaften Musikern und Ensembles, oft im Rahmen international renommierter Festivals wie den Donaueschinger Musiktagen, Wien Modern, Festival Ultraschall oder Musica (Straßburg) aufgeführt. In der Musik Sarah Nemtsovs spielt die Auseinandersetzung mit Literatur und anderen Künsten eine große Rolle. In ihren neueren Werken versucht sie, den Grenzbereich zwischen Konzert und Musiktheater auszuloten.

### **Lisa Streich**

1985 in Norra Råda, Schweden geboren, studierte Komposition, einschließlich Computer- und elektroakustische Musik sowie Orgel (Abschluss 2014) in Berlin, Stockholm, Salzburg, Paris und Köln. Sie war Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes und Aufenthaltstipendiatin der Cité des Arts Paris/Kungliga Musikaliska Akademien, Stockholm. Ihre Musik wurde in Europa, den USA und Kanada aufgeführt. Sie arbeitet mit Interpreten wie Nouvel Ensemble Moderne, Quatuor Diotima, ensemble recherche und Stockholms Kammarkör zusammen und war Gast u. a. beim Taschenoperfestival Salzburg, Ircam, Deutschlandfunk, Sveriges Radio und Schloss Solitude.

### **Ferruccio Busoni**

geboren 1866 in Empoli bei Florenz. Busoni entstammt einer Musikerfamilie und erlangt als „musikalisches Wunderkind“ frühzeitig internationale Berühmtheit. Seit 1888 Klavierlehrer an Konservatorien im In- und Ausland, einschließlich den USA. 1894 Wohnsitz in Berlin. Ab 1902 Veranstalter einer Konzertreihe der Berliner Philharmoniker mit ausschließlich zeitgenössischer Musik. Konzerttourneen und Meisterklassen in aller Welt. Darüber hinaus Beschäftigung mit Interpretations- und kompositionsästhetischen Fragen, Werkeditionen von Johann Sebastian Bach und Franz Liszt, zahlreiche Aufsätze. Als publizistisches Hauptwerk erscheint 1907 sein „Entwurf einer neuen Ästhetik der Tonkunst“. Während des ersten Weltkrieges Exil in der Schweiz. 1920 Rückkehr nach Berlin. Dort 1921-1924 Vorsteher einer „Meisterschule für musikalische Komposition“ an der Preußischen Akademie der Künste. 1923 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste. Busoni stirbt 1924 in Berlin. Seine Orchesterstücke „Berceuse élégiaque“ (1909), „Nocturne symphonique“ (1912/13) oder die Oper „Doktor Faustus“ gehören zu den herausragenden Kompositionen des 20. Jahrhunderts.

---

## **Ensemble Adapter**

Adapter ist ein deutsch-isländisches Ensemble für Neue Musik mit Sitz in Berlin. Den Kern der Gruppe bildet ein Quartett aus Flöte, Klarinette, Harfe und Schlagzeug. Gemeinsam mit fest ausgewählten Instrumentalisten entstehen aus diesem Kern Kammermusikbesetzungen mit bis zu 10 Spielern. Neben zahlreichen Uraufführungen widmet Adapter sich in Konzerten und im Studio einem individuellen und internationalen Repertoire von zeitgenössischer Musik. In eigenen Projekten und Koproduktionen erprobt das Ensemble ausserdem grenzübergreifende Arbeitsweisen in verschiedenen Genres. In Workshops wird erworbenes Wissen über Komposition, Studium und Aufführung von zeitgenössischer Musik mit Komponisten, Instrumentalisten und anderen Kreativen weltweit geteilt. Mit einem progressiven und kraftvollen Stil bemüht sich das Ensemble Adapter um einen authentischen Beitrag zu aktuellen Entwicklungen in der Kulturszene.

Das Ensemble Adapter ist seit 2004 aktiv, sowohl in Berlin als auch international. Besonderer Fokus lag für viele Jahre auf dem skandinavischen Raum, dabei insbesondere auf Island und Finnland. Seit 2011 betreibt das Ensemble Adapter eine eigene Konzertreihe namens „Rotation“ auf seinem Heimatgelände ExRotaprint in Berlin Wedding. Das Programm spiegelt dabei die vielfältigen Aktivitäten des Ensembles wider: junge Komponisten, internationales Repertoire, experimentelle Formate. In den letzten Jahren gab es darüber hinaus regelmässige Auftritte bei Festivals und Konzertreihen in ganz Europa, darunter Ultraschall (D), MaerzMusik (D), Wien Modern (ÖS), Israel Festival (ISR), Nordic Music Days (DK), Time of Music (FIN), Reykjavík Art Festival (IS), Contempuls (CZ) u.a. Zusätzliche Gastspiele führten nach Russland, Japan und in die USA.

[www.ensemble-adapter.de](http://www.ensemble-adapter.de)

## **Busoni – Kompositionspreis**

Der Busoni-Kompositionspreis wurde 1988 von Aribert Reimann gestiftet. Der Preis, mit Euro 6.000,- dotiert, ist speziell für junge Komponisten gedacht, die ihr Studium kürzlich abgeschlossen haben und sich am Beginn ihres beruflichen Werdegangs befinden. Durch diese Auszeichnung soll die künstlerische Arbeit der Preisträger einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.

Mit dem Förderpreis von Euro 2.500,- gibt es seit 1992 darüber hinaus die Möglichkeit, Komponisten zu unterstützen, die noch in der Ausbildung stehen.

Die Auswahl trifft eine Jury aus Mitgliedern der Sektion Musik. Sie erfolgt auf der Grundlage von Empfehlungen. Eigenbewerbungen sind nicht möglich.

## **Busoni – Preisträger**

1988	Stefan Carow
1990	Ludger Brümmer
1992	Jörg Birkenkötter
1994	Isabel Mundry
1996	Pierluigi Billone
1999	Orm Finnendahl
2002	Enno Poppe
2005	Michael Hirsch
2008	Eun-Hwa Cho
2011	Michael Pelzel
2013	Sarah Nemtsov

## **Busoni – Förderpreisträger**

1992	Alexander Stankovski
1994	Rebecca Saunders
1996	Sebastian Stier
1999	Kilian Schwoon
2002	Daniel Smutny
2005	Philipp Blume
2008	Annesley Black
2011	Tristan Brookes
2013	Lisa Streich

Akademie der Künste  
Pariser Platz 4  
10117 Berlin  
[www.adk.de](http://www.adk.de) · [www.facebook.com/akademiederkuenste](https://www.facebook.com/akademiederkuenste)

Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

---